

Aus ausländischer Militärliteratur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **127 (1961)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



HC-1 «Chinook»

Verwendung der «Chinook» steht noch in Entwicklung und ist für größere Truppentransporte während Luftlandeaktionen vorgesehen. Dieser Helikopter ist für den Nachtflug tauglich und kann als Innenlast etwa 3 Tonnen, als Außenlast über 6 Tonnen transportieren. PR

Es wäre ebenso vergeblich, die Schweizer einheitlich zu machen, wie ihre Berge zu nivellieren! Wenn auch die Verschiedenheiten unauslöschlich sind, so schaden sie doch dem nationalen Zusammenhange nicht. General-Guisan-Wort

AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

Russische Flieger- und Fliegerabwehrprobleme

Die «Krasnaja Swesda», das Zentralorgan des russischen Verteidigungsministeriums, enthält am 24. Juni 1961 eine Photo-reportage über Fliegerabwehrraketen und versichert seinen Lesern, daß die Flab-Truppen bestens ausgebildet und imstande seien, jeden Gegner zielsicher abzuwehren. Der Bildbericht ist überschrieben «Auf Wache am heimatlichen Himmel».

Einen weniger naiven Ton schlägt Staffelkommandant Hptm. M. Krasnow in seinem Artikel «Immer neu schaffen und suchen!» an. Er geht von Parade- und Schulfügen aus, die vor allem für das Auge des beeindruckten Zuschauers berechnet sind, und fragt: «Ist es richtig, bei unsern Übungen Schönheit vor Realität zu stellen?» Seine Antwort lautet klar: «Nein!» Die Erfahrungen des Autors mit Abweichungen waren freilich negativ: Als er einmal mit einer Tradition brach und statt der zwei Leitflugzeuge die zwei andern mit der ersten Kampfaufgabe betraute, hieß es: «Sie sollten lernen, in Formation zu fliegen!» Und doch, so fährt er fort, sollte jeder imstande sein, des andern Aufgabe zu erfüllen, für den Fall, daß jener ausfällt oder daß eine bestimmte Luftlage es erfordert. Viele Flieger, die technisch ausgezeichnet seien, ermangelten des taktischen Verständnisses. Aber hier gibt es keine Schablone: Wie beim Schachspiel bringt jeder Flug eine neue Variante im Manövrieren. Ein Beispiel: In einer bestimmten Situation können die beiden Leitflugzeuge der Staffel den Gegner nicht angreifen, während die beiden andern diese Möglichkeit hätten. Soll man nun die Angriffsrichtung ändern, um das Manöver reglementgerecht durchzuführen, oder soll man die

Formation ändern? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein, denn: Selbständigkeit, Aktivität, rasche Reaktion sind die Garantien des Erfolgs. Als Einlage folgt die Schilderung eines Experiments, wobei das Ziel von hinten rechts und links gleichzeitig angegriffen wurde. Wenn auch diese Möglichkeit nicht immer besteht (Sonne!), so zeigt sie doch eine empfehlenswerte Variante.

Eine verhängnisvolle Idee sei, heißt es weiter, die Vorstellung, es gebe keine neuen taktischen Grundsätze mehr im Luftkampf, denn alles sei ja in Reglementen, Leitfäden und Lehrbüchern niedergelegt. Als wesentlichen Grund für diesen Irrtum sieht der Autor die schlechte Darstellung des Gegners an. Einmal werden meist Flugzeuge derselben Staffel oder desselben Geschwaders gegeneinander in den Kampf geschickt, die sich nach einigen Übungen bis in Details der Kampfarm hinein kennen. (NB. Zur Vermeidung dieses naheliegenden Fehlers werden ja bei uns seit einigen Jahren nicht mehr nur Heereseinheiten desselben Korps gegeneinander in die Manöver geschickt.) Weiter verhält sich der Gegner meist zu passiv: er hält sich genau an seinen Auftrag und denkt sich zu wenig in die Situation hinein. Für falsch betrachtet ferner Hptm. Krasnow, daß die Stärke der Gegner meist gleich ist: Paar gegen Paar, Staffel gegen Staffel usw., was ja in der Realität selten vorkommt. Man sollte die numerische Stärke während des Kampfes wechseln. An Stelle von Bombern werden häufig Jagdflugzeuge verwendet, was ein ganz falsches Bild ergibt. Und schließlich werden gerade in wichtigen Übungen die alten Fische beigezogen, während die Jungen selten Gelegenheit haben, sich in besonderen Schwierigkeiten zu bewähren. Tsch.

MITTEILUNGEN

Bericht über die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

vom 3. und 4. Juni 1961 in Fribourg

Die alle drei Jahre stattfindende Generalversammlung der SOG bedeutet auch immer den Wechsel von Präsident und Vorsitzsektion. 205 Delegierte, der Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes, der Präsident des freiburgischen Staatsrates sowie viele hohe Offiziere und zahlreiche andere Gäste nahmen an der diesjährigen Versammlung in Fribourg Abschied vom bisherigen Zentralpräsidenten Oberst P. Glasson. Der zweitägige Anlaß wickelte sich in gediegenem gesellschaftlichem

Rahmen, aber auch in fester Geschlossenheit des Schweizerischen Offizierskorps angesichts der unverändert hohen Aufgabe im Dienste unserer Landesverteidigung ab. Der Offiziersgesellschaft Fribourg gebührt der Dank aller Teilnehmer für die vorbildliche Organisation und die kameradschaftliche und würdige Durchführung des ganzen Anlasses.

Aus dem reichhaltigen Bericht über die Amtszeit 1958/61 seien kurz einige Streiflichter entnommen, welche belegen, wie sich das ganze Wirken und Entwickeln unserer Armee in der Tätigkeit der Schweizerischen Offiziersgesellschaft spiegelt. Die *Armeereform*, welche zur *TO 1961* führte, beschäftigte die Gesellschaftsorgane ständig und intensiv. Es wurde in dieser Zeitschrift darüber jeweils berichtet. Der Zentralpräsi-